



Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

39. Jahrgang - Heft 2, Juni 2014



Die neuen Sankt-Gertrudis-Preis-Träger
Anne und Dr. Reinhard Cebulla vor dem Bild der Stadt-
patronin im Gertrudishaus auf der Wattenscheider
Kirchenburg

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

Sankt-Gertrudis-Preis 2014
erhalten
Anne und Dr. Reinhard Cebulla

400 Jahre Evangelische Kirche
in Wattenscheid

Mietvertrag für das
Heimatmuseum im Helps Hof
wurde verlängert

Projektvorschlag:
Pilgerdenkmal für den
Bochumer Jakobsweg

Bericht über die
Jahreshauptversammlung

Tagesfahrt führt in die
Stadt Höxter und das
Kloster Corvey



In diesem Heft:

Impressum	2
Mitgliedernachrichten April - Juni 2014	3
Anne und Dr. Reinhard Cebulla erhalten Sankt-Gertrudis-Preis 2014	4 - 6
HBV blick in der JHV auf ein erfolgreiches Jahr zurück	7
Mietvertrag für das Heimatmuseum Helfs Hof wurde verlängert	8 - 9
2014 - Ein Jubiläumsjahr der Evangelischen Kirche in Wattenscheid	10 - 11
Shakespeare als Wattenscheider Gymnasiallektüre	12 - 15
Das Notabitur zu Beginn des Ersten Weltkrieges	16 - 18
Beratung bei der Anfertigung historischer Facharbeiten	18 - 19
Traditionelles Sommerfest des HBV am 21. Juni 2014	20
Buch-Neuerscheinung „Wattenscheid wie es gestern war“	20
Projektvorschlag: Pilgerdenkmal für den Bochumer Jakobsweg	21
Vortragsreihe über den Ersten Weltkrieg	22
Ankündigungen: Kulturnacht 27.06.2014 Wanderung Jakobsweg 30.06.2014 Tag des offenen Denkmals 14.09.2014	23
Schlaglichter unserer Arbeit	24
HBV besuchte Aachen und Kornelimünster	25
Die nächste Tagesfahrt führt nach Höxter und Schloß/Kloster Corvey	26
Beitrittserklärung / Einzugsermächtigungen	27
HBV-Markt	28

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,
An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid
Telefon/Fax 02327/321720
Postadresse: Postfach 600452, 44844 Wattenscheid
Internet/eMail: www.hbv-wat.de · info@hbv-wat.de
Redaktion: Klaus-Peter Hülдер (kphü)
Heinz-Werner Kessler (hwk)
Layout: Pia Annas
Fotos: Klaus-Peter Hülдер, Heinz-Werner Kessler
Druck: Ritter-Druck, Bochum-Wattenscheid

Geburtstage

95 Jahre

Prälat Hermann Mikus

93 Jahre

Gerda Knapp

92 Jahre

Gisela Püschel

91 Jahre

Irmgard Stebel - Willi Neukirchen

89 Jahre

Ingrid Köhling

88 Jahre

Dr. Egon Klapperich - Gabriele Seelenbinder

87 Jahre

Karola Gräber

86 Jahre

Willi Cruismann - Marga Schmitz - Wilhelm Glensk -
Inge Klaskala - Rolf Bodenbach

85 Jahre

Anton Greifenberg - Ingrid Hammar

75 Jahre

Gerhard Groos - Bodo Schmalstieg -
Rudolf Wantoch

Gestorbene Mitglieder

Irmgard Scholten - Hildegard Schopf -
Helmut Schlömann - Brigitte Haase

Neue Mitglieder

Ulrike Baumer-Dey - Wilhelm Kremers -
Hans-Josef Winkler - Hans-Bernd Spratte

Anne und Dr. Reinhard Cebulla erhalten Sankt-Gertrudis-Preis 2014

Anne und Dr. Reinhard Cebulla, Begründer der Kunstwerkstatt am Wattenscheider Hellweg, erhalten den wertvollsten Preis, den Wattenscheid zu vergeben hat, den Sankt-Gertrudis-Preis 2014. Die Findungskommission unter der Leitung von Heinz-Werner Kessler, Vorsitzender des Heimat- und Bürgerverein, hat am 10. April diese einstimmige Entscheidung getroffen.

Wir gratulieren

den Preisträgern sehr herzlich

Am 22. April wurde die Entscheidung unter Teilnahme der Preisträger der Presse vorgestellt. Nachstehend dokumentieren wir das entsprechende Pressedossier zum Gertrudispreis.

1. Geschichte des Gertrudispreises

Der Gertrudispreis wurde 1949 vom Rat der Stadt Wattenscheid gestiftet. Mit dem Preis wurden und werden Personen geehrt, die sich in besonderer Weise für die Belange Wattenscheids eingesetzt und durch ihr Wirken zum Ansehen Wattenscheids beigetragen haben.

Bis zum Jahre 1964 wurde er an folgende Personen verliehen:

1. Prälat Bernhard Hellmich (1951)
2. Dr. Eduard Schulte (1952)
3. Wilhelm Hüls (1953)
4. Dr. Karl-Otto Schauerte (1955)
5. Werner Habig (1964)

Ab 1964 wurde die Verleihung des Gertrudispreises ausgesetzt. Auf Initiative des Vorsitzenden des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V. Carl-Friedrich Beckmann wird der Gertrudispreis seit 1990 wieder verliehen, und zwar alle drei Jahre. Zu den Gertrudispreisträgern in neuerer Zeit zählen:

6. Prälat Hermann Mikus (1990)
7. Franz-Werner Bröker (1993)
8. Dr. Klaus Steilmann (1996)
9. Helene Lückenbach (1999)
10. Annemarie Brinckmann (2002)
11. Herbert Brandhoff (2005)
12. Klaus-Peter Hülder (2008)
13. Oskar Pieneck (2011)

Der Name Gertrudispreis erinnert an die hl. Gertrud von Nivelles, die Stadtpatronin von Wattenscheid.

2. Presseaufruf

In diesem Jahr, im Jahre 2014, steht die Verleihung des Gertrudispreises zum 14. Mal an.

Seit Januar dieses Jahres wurde in der lokalen Presse dazu aufgerufen, Vorschläge für den neuen Gertrudispreisträger an die Auswahlkommission zu schicken. Einsendeschluss war der 31. März 2014. Insgesamt sind 13 Vorschläge eingegangen mit der Nennung von 8 Kandidaten.

3. Die Findungskommission

Die Findungskommission, die den Gertrudispreisträger aus den eingegangenen Vorschlägen auswählt, hat am 10. April 2014 getagt. Dieser Kommission gehören an: der Vorsitzende des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid sowie vier weitere Mitglieder des HBV-Vorstandes, dazu der Propst der katholischen Kirche, der Vorsitzende des Presbyteriums der Evangelischen Kirche Wattenscheid, der Vorsitzende des Verkehrsvereins Wattenscheid und der Bezirksbürgermeister. Auf ihrer Sitzung haben sich die Mitglieder der Findungskommission einvernehmlich auf den Gertrudispreisträger 2014 geeinigt.

4. Gertrudispreisträger 2014

Der Gertrudispreis 2014 geht an Anne und Dr. Reinhard Cebulla von der Kunstwerkstatt am Wattenscheider Hellweg. - Das Ehepaar Cebulla hat den Gertrudispreis angenommen.

5. Begründung der Findungskommission

Frau und Herr Cebulla sind engagierte Förderer von Kunst und Kultur. Ihre Kunstwerkstatt am Wattenscheider Hellweg in Höntrop besteht seit nun schon 19 Jahren, in denen rund 30.000 Besucher, die dort stattfindenden Konzerte und Aufführungen von ca. 300 Künstlern aus rund 60 Ländern wahrnehmen konnten. In einer freundlichen, harmonischen Atmosphäre ist es dem Ehepaar Cebulla immer wieder gelungen, die Besucher mit Musik, Literatur und manchmal Schauspiel vertraut zu machen.

Anne und Dr. Reinhard Cebulla haben die Wattenscheider „Kulturlandschaft“ darüber hinaus auch dadurch bereichert, dass sie meist jungen Musikern und auch bildenden Künstlern mit ihrer Kunstwerkstatt ein Forum geschaffen haben, sich regelmäßig einem interessierten Publikum zu präsentieren. Inzwischen ist die Kunstwerkstatt am Hellweg zu einer festen und nicht nur bei Freunden der klassischen Musik beliebten Institution geworden,

die auch im weiteren Umkreis von Wattenscheid wahrgenommen wird.

Für Wattenscheid haben Anne und Dr. Reinhard Cebulla Einmaliges geschaffen.

6. Festakt zur Verleihung des Gertrudispreises 2014

Der Festakt zur Verleihung des Gertrudispreises 2014 findet am 19. September 2014 im Wattenscheider Rathaus statt.

Wattenscheid, den 22. April 2014

gez. Die Findungskommission
zur Verleihung des Gertrudispreises 2014



Voller Stolz präsentierte Heinz-Werner Kessler, Vorsitzender des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V., in der Jahreshauptversammlung die Arbeitsbilanz des letzten Jahres.

Zu den von ihm genannten Aktivitäten gehörten Vorträge zu heimatgeschichtlichen Fragen, Führungen in der Wattenscheider Innenstadt, über den Jakobsweg und Bergbauwanderweg.

2013

Er erinnerte ferner an das Sommerfest und die traditionelle Weihnachtsfeier, die Beteiligung am Adventsmarkt und an der Kulturnacht, die Tagesfahrten und Aktivitäten gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Im Denkmalschutz galt das Interesse des Vereins u.a. dem Erhalt des Förderturms der Zeche Holland und dem Grenzstein an der Stadtgrenze Wattenscheid/Essen.

Weitere Schwerpunkte des HBV waren die Jugendarbeit und das Engagement für die Kunst im öffentlichen Raum. Als besondere Leistungen lobte er den schon seit mehr als 25 Jahren existierenden Frauentreff und die mittlerweile schon im 39. Jahrgang erscheinende Vereinszeitschrift

„Der Wattenscheider“. Rudolf Wantoch verwies auf eine erfreuliche Entwicklung bei den Besucherzahlen des Heimatmuseums Helfs Hof. HBV-Vorstandsmitglied Gerhard Lutter wurde für seine 25jährige Mitgliedschaft mit einer Urkunde und einem Buchgeschenk geehrt. Kessler dankte ihm für seinen großen Einsatz für die historischen Wanderwege und die Vermittlung von Grundlagen für die Heimatkunde an Grundschulen. Die Versammlung nahm erfreut einen positiven Kassenbericht zur Kenntnis, der von den Kassenprüfern des Vereins testiert worden war. Die damit verbundene Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig. Zu neuen Kassenprüfern wurden Jürgen Tecker und Dr. Jost Benfer sowie Hermann Hülder (Stellvertreter) einstimmig gewählt. Der vom Vorstand vorgelegte Jahresplan 2014 orientiert sich erfolgreich am Schema der vergangenen Jahre. Höhepunkte werden dabei das Treffen der Heimat- und Bürgervereine des Ruhrgebiets am 10. Mai in Wattenscheid, die alle drei Jahre stattfindende Verleihung des Sankt-Gertrudis-Preises am 19. September sowie eine Vortragreihe über den Ersten Weltkrieg sein.



Mietvertrag für das Heimatmuseum Helfs Hof wurde verlängert

Nach monatelangen Diskussionen um den Erhalt des Helfs Hof wurde im Dezember 1974 (kurz vor dem Zusammenschluß von Bochum und Wattenscheid) das Heimatmuseum im Helfs Hof eröffnet. Mit Vertrag vom 21. Oktober 2003 wurde von der Stadt Bochum das Heimatmuseum in die fachliche Betreuung des Heimat- und Bürgervereins gegeben. Diese Betreuung liegt vornehmlich in den Händen von Museumswart Rudolf Wantoch. Seit 2003 hat das Museum ein beachtliches Renommee erreicht. Auf die besondere Bedeutung des Museums hatte vor der aktuellen Entscheidung Heinz-Werner Kessler in einem Schreiben an die Fraktionen der Bezirksvertretung (s. unten) hingewiesen und darum gebeten, ein positives Votum für eine Mietverlängerung abzugeben. Diese Mietverlängerung ist nunmehr erfolgt. Mit Beschluß vom 29. April 2014 wurde der bestehende Mietvertrag, der am 30.9.2014 ausgelaufen wäre, um weitere 10 Jahre verlängert. Damit wird auch der Einlassung von Heinz Kessler Rechnung getragen, der in seinem o.g. Brief schreibt: „Insbesondere für die Wattenscheider Bevölkerung hat der Helfs Hof die Erinnerung an die Geschichte der alten Stadt Wattenscheid bewahrt und damit Identität gestiftet“. Der HBV-Vorstand ist sehr erfreut über das Votum und dankt allen, die sich in so eindrucksvoller Weise um das unverzichtbare Museum bemüht haben.

HBV Wattenscheid e. V.
Heinz-Werner Kessler
An der Papenburg 30 a
44866 Bochum-Wattenscheid

Bezirksvertretung Wattenscheid
z.H. Herrn Bezirksbürgermeister Balbach
an die Fraktionen der SPD, CDU, UWG,
von Bündnis 90 - die GRÜNEN, an den Vertreter der LINKEN

Betr.: Mietverlängerung für das Heimatmuseum Helfs Hof

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 29. April 2014 entscheidet die Bezirksvertretung Wattenscheid über eine Mietverlängerung der Räume des Heimatmuseum Helfs Hof. Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. möchte Sie bitten, ein positives Votum für die Mietverlängerung abzugeben.

Für eine diesbezügliche Entscheidung sprechen aus der Sicht des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V. vielfältige Gründe :

Seit seiner Eröffnung im Dezember 1974 ist das Heimatmuseum Helfs Hof zu einer lokal und regional bekannten Sehenswürdigkeit geworden. In vielen Wanderkarten und Wanderführern und Touristikbroschüren ist der Helfs Hof als eine besondere Attraktion verzeichnet. Über das Heimatmuseum wurde und wird in der lokalen wie regionalen Presse häufiger berichtet.

Das öffentliche Interesse am Heimatmuseum Helfs Hof ist seit seiner Gründung ungebrochen geblieben und konnte durch eine kontinuierliche Erweiterung des Sammlungsbestandes und durch historische Ausstellungen in den letzten Jahren noch gesteigert werden. Dazu beigetragen hat auch die Möglichkeit, sich im Heimatmuseum standesamtlich trauen zu lassen. Die Zahl dieser Trauungen hat eine steigende Tendenz. Nicht zu vergessen ist in diesem Zusammenhang auch das vor dem Museum stattfindende traditionelle Sommerfest des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V., durch das der Helfs Hof an Popularität gewinnen konnte.

Eine besondere Bedeutung hat das Heimatmuseum Helfs Hof im Kulturhauptstadtjahr 2010 dadurch erlangt, dass der Jakobsweg von Dortmund nach Essen-Werden durch die Präsidenten der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland am Helfs Hof eingeweiht wurde. Seitdem führt der Jakobsweg dort vorbei. Jakobspilger können im Museum für ihren Pilgerpass einen Stempelabdruck erhalten.

Insbesondere für die Wattenscheider Bevölkerung hat der Helfs Hof die Erinnerung an die Geschichte der alten Stadt Wattenscheid bewahrt und damit Identität gestiftet.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz-Werner Kessler

1. Vorsitzender des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.

2014 - Ein Jubiläumsjahr der Evangelischen Kirche in Wattenscheid



Friehove

Hatte Martin Luther schon 1517 seine Reformationsschriften zu Wittenberg veröffentlicht, ließ die Gründung der Evangelischen Gemeinde im Kirchspiel Wattenscheid noch nahezu 100 Jahre auf sich warten. Im Januar 1614 traten der Prediger Michael Ebbinghaus und zur gleichen Zeit der Vikar Dietrich Schluck als erste Geistliche ihren seelsorgerlichen Dienst in der kleinen Gemeinde an.

Ein Toleranzedikt, 1610 vom Markgrafen zu Brandenburg, und gleichzeitig Pfalzgraf, erlassen, hatte zuvor zur endgültigen Aufhebung einer Verordnung der Herzöge von Kleve und Mark geführt, die eine öffentliche Verbreitung des neuen Glaubens in den von ihnen verwalteten Amtsbezirken über Jahrzehnte unter Strafe stellte.

Die seit dem Augsburger Religionsfrieden 1555 wachsenden und sich zur Reformation bekennenden Glaubensgemeinschaften legten damit alle bürokratischen Fesseln ab, ihre religiöse Überzeugung in der Öffentlichkeit zu leben.

Da die anfängliche Mittellosigkeit jegliche Überlegung in Sachen Bau einer Kirche zunichte machte, versammelten sich fortan die zum lutherischen Glauben übergetretenen Ackerbürger, Handwerker und Beamten zu ihren Gottesdiensten in einer Räumlichkeit des Rathauses der Alten Freiheit.

Spenden des konvertierten Landadels sowie grenzüberschreitende Kollekten bis hin nach Kurland verbesserten allmählich die finanzielle Lage der kleinen Gemeinde. Auf dem aus einer Schenkung stammenden Grundstück, dem ehemaligen Freihof, konnte sie demzufolge 1679 mit dem Bau eines Gotteshauses, der kleinen Kirche am Alten Markt, beginnen. Die Einweihung wurde erst nach einer übermäßig langen, oft dem ausbleibenden Geld geschuldeten, Bauzeit von 85 Jahren gefeiert. Ihr Kanzelaltar und der später eingebrachte Orgelprospekt zählen heute zu den barocken Kostbarkeiten in unserer Region.

Im Jahr 1820 kam es zum Zusammenschluss der lutherischen und der reformierten Gemeinde. Letztere war der Calvinistischen Lehre verbunden und wurde von mehreren adligen Familien durch Spenden versorgt. Sie blieb jedoch in der Zahl ihrer Anhänger sehr klein, so dass die preußische Regierung verfügte, die bisherige lutherische Kirche für den gemeinsamen Gebrauch im Gottesdienst zu nutzen. Das Fassungsvermögen der kleinen Alten Kirche reichte allemal für die damalige geringe Anzahl von protestantischen Christen Wattenscheids. Eine Gedenktafel in der Alten Kirche erinnert heute an die Vereinigungsfeier am 26. März. Der Schulterchluss beseitigte alle Zwiſtigkeiten und sollte sich als fruchtbarer Weg in die Zukunft erweisen.

In den folgenden Jahrzehnten, in denen die Industrialisierung große Umwälzungen im Leben der Menschen mit sich brachte, entwickelte sich Wattenscheid mehr und mehr von der großflächigen Bauernschaft zu einer vom Bergbau geprägten Mittelstadt. Einschlägige Betriebe und technische Zulieferer boten vielerlei Beschäftigungsmöglichkeiten und zogen damit auch eine enorme Anzahl evangelischer Christen aus anderen deutschen Landesteilen in unsere Heimatstadt. Der enorme Zuwachs an Gemeindegliedern führte zwangsläufig in der neuen Mitte der Stadt zum Bau der Friedenskirche um 1880 und an ihren Rändern in den aufblühenden Gemeinden Höntrop, Leithe und Günnigfeld zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Erstellung weiterer Gotteshäuser.

In der Zeit des kirchenfeindlichen Nationalsozialismus existenziell arg in Bedrängnis geraten, feiern die vier Evangelischen Gemeinden mit vielen Veranstaltungen in diesem Jahr das Jubiläum des 400 jährigen Bestehens.

Den Anfang machte – unter Führung von Stadtarchivar Andreas Halwer – ein Sternmarsch zum Ort des ehemaligen Rathauses an der Oststraße am 9. Februar, wo alles begann, zur Alten Kirche und zur Propsteikirche. Hier sprach Propst Werner Plantzen ein Grußwort.

Eine farbige , interessante Festschrift stellt nicht nur die Geschichte dar, sondern informiert sehr anschaulich über die heutigen Aktivitäten in den Gemeinden. Seit Jahrzehnten im Sozial- und im Diakoniebereich tätig, regen sich darüber hinaus auch viele Kräfte in der Durchführung kultureller Veranstaltungen.

So brachten die Gospel – Kids das Kindermusical “ Das Rätsel der Steine “ mit großem Erfolg zur Uraufführung und die monatlichen Orgelvespern sind, wie je zuvor, auch ein hervorzuhebender Bestandteil des Jubiläumsjahres.

In dieser Zeit finden zudem gemeinsame Gottesdienste in den Gemeindekirchen von Günnigfeld, Höntrop, Leithe und Wattenscheid statt. Die nächsten Termine stehen mit dem Tag zu Christi Himmelfahrt in der Höntroper Versöhnungskirche, mit Pfingstmontag in der Kreuzkirche Leithe und dem Buß- und Betttag in der Friedenskirche an.

Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten wird ein Festgottesdienst sein, der am 28. September in Anwesenheit der Präses der Evangelischen Kirche in Westfalen, Annette Kurschus, begangen wird.

So wichtig der Blick zurück in die Geschichte ist – ein wesentliches Anliegen aller Veranstaltungen ist es, bei den Menschen in unserer Stadt neues Interesse zu wecken für Kirche, sie einzuladen zum Gespräch, zum Nachdenken über den Glauben. Bis heute haben Christinnen und Christen, ob evangelisch oder katholisch, in ihren Kirchen Orientierung und Ermutigung zum Leben gefunden. Und so soll es bleiben.

Ehrhard Salewski / Wilhelm Neuhoff



A. Felderhoff
Altes Wattenscheider Rathaus



Dr. Josef Minn



Martin Droshout



Marcanum um 1900

Das Wattenscheider Progymnasium wurde erst ab 1901 zu einem Vollgymnasium ausgebaut. Schüler konnten bis dahin zwar das sog. „Einjährige“ erreichen; diejenigen aber die das Abitur erwerben wollten, mussten nach der Obersekunda (Klasse 11) die Schule verlassen und zu einem Gymnasium in den Nachbarstädten wechseln, wo sie bis zur Oberprima die Schule besuchen und die Abschlussprüfung ablegen konnten. Weil zudem die Lektüre von Shakespeare-Dramen nur für die gymnasiale Oberstufe geeignet erschien, mag dies ein Grund dafür gewesen sein, warum Shakespeare eigentlich erst nach dem Ersten Weltkrieg im Unterricht des Wattenscheider Gymnasiums behandelt wurde.

Es ist das große Verdienst des Studiendirektors Dr. Josef Minn, Shakespeare im Kanon der Wattenscheider Oberstufenlektüre fest etabliert zu haben. Minn war im Jahre 1923 als Schulleiter nach Wattenscheid gekommen. Er unterrichtete die Fächer Deutsch, Geschichte, Kunst, Philosophie und Erdkunde. Darüber hinaus engagierte er sich als Heimatforscher. Im März 1924 gründete er den Wattenscheider Kunstverein. Im gleichen Jahr entwickelte er die Idee zur Einrichtung eines Wattenscheider Heimatmuseums. 1925 gehörte er zum Kreis derjenigen, die die 500-Jahr-Feier Wattenscheids organisierten und mitgestalteten. Und in den späten 1920er Jahren trat er als vehementer Kämpfer gegen die Eingemeindung Wattenscheids auf. Von den Nationalsozialisten wurde Minn wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ am 11. September 1933 in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. (Siehe hierzu: Gunter Heckmann, Dr. Josef Minn. In: Wattenscheider Geschichte(n), S. 7 - 11)

Minn scheint besonders Shakespeares Hamlet geliebt zu haben. Wiederholt hat er dieses Drama zum Gegenstand seines Unterrichts in der Oberprima gemacht. Mit Unterprimanern besuchte er 1928 eine Aufführung von Shakespeares Richard III. im Bochumer Schauspielhaus und stellte daraufhin das Klassenarbeitsthema: „Gerhard Meinecke (Bochumer Schauspieler) als Richard III.“ Noch kurz vor seiner Pensionierung im Jahre 1933 empfahl er seinen Schülern in der Unterprima als Privatlektüre Shakespeares Othello. (Siehe hierzu: Schulleiterberichte über die Schuljahre 1927/28 und 1933/34)

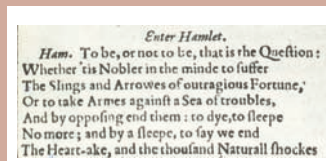
Die Behandlung von Shakespeares Hamlet im Unterricht dürfte sicherlich in hohem Maße den Interessen des Wattenscheider Bildungsbürgertums entsprochen haben. Kaum ein anderes Stück Shakespeares hat in Deutschland eine solch nachhaltige Wirkung hinterlassen. Ferdinand Freiligraths Ausspruch „Deutschland ist Hamlet“ hatte Programm. Goethe und Schiller wurden von der Hamlet-Handlung beeinflusst. Seit dem 19. Jahrhundert hatte man

sich in Deutschland mit Hamlet identifiziert und Shakespeares Titelfigur als nationales Selbstbildnis gefeiert. Bekannte Zitate, wie **To be or not to be, that is the question** oder **Something is rotten in the state of Denmark**, dienten als gängiger Nachweis eines erworbenen Bildungswissens und als standesgemäße Abgrenzung von bildungsfernen Schichten, Und dennoch: das als Schullektüre beliebteste Shakespeare-Drama war Hamlet nicht.

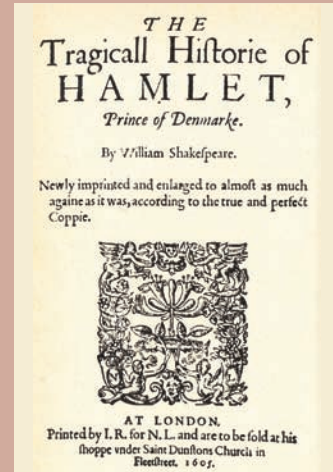
Das absolute Lieblingsdrama war Julius Caesar, gefolgt von Macbeth. Damit scheint das Bonmot des Anglisten Reinhold Arendt bestätigt, wonach es früher zwei „Shakespeare-Typen“ unter den Lehrern gegeben haben soll: „Typ 1 las Macbeth, Typ 2 Julius Caesar und das ein Leben lang.“ Der geringe Umfang und die Zugänglichkeit der Handlung waren Kriterien, die beide Dramen für den Schulgebrauch favorisierten. - Bei Julius Caesar kam noch hinzu, dass es sich als ein Stück mit einem erstaunlich großen Deutungsspielraum erwies. Je nach den politischen Sympathien des Rezipienten konnte die Titelfigur entweder als ein Herrscher, der zur republikanischen Verfassung steht, oder als ein Diktator, der die Demokratie vernichten will, interpretiert werden. Da der dramatische Text für beide Interpretationen genügend Hinweise liefert, bleibt die Figur Caesars letztendlich nicht bestimmbar und entzieht sich damit einer eindeutigen politischen Festlegung. (Suerbaum, S. 256) In einer Zeit wie der Weimarer Republik, in der monarchistische, antidemokratische gegen republikanisch, demokratisch gesinnte Kräfte um Macht und Einfluss in Staat und Gesellschaft kämpften, konnte diese Eigenschaft für ein Theaterstück von Vorteil sein, weil es für beide politische Richtungen Identifikationsmöglichkeiten bot.

Auffallend am Lektürekanon des Wattenscheider Gymnasiums ist ferner die Tatsache, dass selbst in nationalsozialistischer Zeit, in der die Vermittlung nationaler Literatur im Vordergrund stand, auf Shakespeare nicht verzichtet wurde. Die Schulleiterberichte für die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zeigen vielmehr, dass Shakespeare in diesen Schuljahren fast durchgehend behandelt wurde. Eine Ausnahme stellte lediglich das Schuljahr 1936/37 dar, das für die oberen Klassen sehr kurz ausfiel, weil sie an einem nationalpolitischen Lehrgang von drei Wochen teilnahmen. Hier standen ausschließlich militärischer Drill und ideologische Schulung auf dem Programm. Für eine Lektüre Shakespeares reichte danach anscheinend die verbleibende Unterrichtszeit nicht aus.

Neu eingeführt wurde in den Schuljahren 1935/36 und 1937/38 die Lektüre von Shakespeares Coriolanus, ein Stück, das die Behandlung des Römerdramas Julius Caesar ergänzen sollte. In keinem anderen Stück Shakespeares ist mehr von Politik die Rede als in diesem. Ein breites Spektrum politischer Grundfragen kommt im Verlaufe der Handlung zur Sprache. Didaktiker hatten 1935 nicht allein deshalb auf die Zeitgemäßheit dieses Dramas hingewiesen:



To be or not to be



Hamlet Quarto Ed



Coriolanus

„Die Bedeutung dieses letzten und reifsten Werkes Shakespeares im neuen Deutschland liegt in dem heldischen Zuge, der ihm innewohnt. Der Dichter behandelt das Problem von Volk und Führer; er zeichnet die wahre Führernatur im Gegensatz zur urteilslosen Menge; er zeigt ein falsch geleitetes Volk, eine falsche Demokratie, deren Träger den Wünschen des Volkes um egoistischer Ziele willen nachgeben. Über diese Schwächlinge ragt hoch empor die Gestalt des wahrhaften Helden und Führers Coriolanus, der das missleitete Volk zur Gesundung führen möchte wie Adolf Hitler in unseren Tagen unser geliebtes deutsches Vaterland.“ (Hunfeld, S. 934)

Die Gefahren eines politischen und propagandistischen Missbrauchs, wie er in der zitierten didaktischen Empfehlung offen zu Tage tritt, erkannten nach dem Zweiten Weltkrieg auch die alliierten Besatzungsmächte. Deshalb wurde in der amerikanischen Zone Shakespeares Coriolanus in die Entnazifizierungsmaßnahmen miteinbezogen und eine Zeit lang auf den Index der verbotenen Stücke gesetzt. (Hunfeld, Anmerkung 1, S. 950)

Ein neues Kapitel in der Shakespeare-Rezeption wurde nach 1945 aufgeschlagen. Die Dramen fanden nun Eingang in den Englischunterricht. Im humanistisch geprägten Bildungskanon der höheren Schulen hatten die alten Sprachen Latein und Griechisch im Stundenplan noch ein viel größeres Gewicht als die modernen Fremdsprachen. Diese Situation änderte sich nach dem Zweiten Weltkrieg grundlegend. Das Düsseldorfer Abkommen der Kultusministerkonferenz von 1955 legte drei Typen des Gymnasiums fest: das altsprachliche, das neusprachliche und das mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium, wobei das altsprachliche Gymnasium mit Latein begann, die beiden anderen mit Englisch als erster Fremdsprache. (Kraul, S. 195) Seit 1965 war das Wattenscheider Jungengymnasium ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium mit neusprachlichem und wirtschafts- und sozialwissenschaftlichem Zweig. Englisch als erste Fremdsprache wurde ab Klasse 5 (Sexta) obligatorisch und gewann in der Schullaufbahn zunehmend an Bedeutung. Mit der Einführung der reformierten Oberstufe von 1972 wurden Leistungskurse für das Fach Englisch eingerichtet. Das Prinzip der Einsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht verlangte die Behandlung Shakespeares in Originaltexten.

Ein wesentlicher Impuls für die Shakespeare-Rezeption der Nachkriegszeit ging von Verfilmungen aus, wie z. B. die von Laurence Olivier, Akira Kurosawa und Roman Polanski. Sie motivierten nicht nur Schüler, sich intensiver mit Shakespeare zu befassen, sondern trugen auch allgemein in der deutschen Öffentlichkeit sehr zur Popularität Shakespeares bei. So klingelte auch in Wattenscheid die Kasse, wenn im Kino Die Schauburg am Dreieck Roman Polanskis Macbeth in den späten 1970er Jahren gezeigt wurde und Lehrer der Märkischen Schule mit ihren Schülern

die Vorstellungen besuchten. Und dies in einer Zeit, in der Videorekorder und DVDs noch auf ihre Erfindung warteten. Eine systematische Analyse von Shakespeare-Filmen im Unterricht begann allerdings erst gegen Ende der 1990er Jahre.

Die Einführung des Zentralabiturs in Nordrhein-Westfalen zum Schuljahr 2007 hatte auch für die Shakespeare-Lektüre in der gymnasialen Oberstufe Konsequenzen. War es vor diesem Zeitpunkt für Lehrer noch möglich, ihr Lieblingsstück von Shakespeare im Unterricht zu besprechen, so wurden nun in den curricularen Vorgaben für die Abiturprüfungen ebenfalls Angaben über obligatorische Shakespeare-Dramen gemacht. Macbeth oder Julius Caesar im Unterricht zu behandeln „und das ein Leben lang“ war jetzt nicht mehr möglich. Alle zwei bis drei Jahre wird der Lektürekanon der Oberstufe für Shakespeare geändert. Romeo and Juliet, A Midsummernight's Dream, The Merchant of Venice und sogar die Shakespeareschen Sonette fanden in den letzten Jahren in den Oberstufenrichtlinien Berücksichtigung und haben den traditionellen Lektürekanon um neue Akzente erweitert. An Shakespeare kommen heutige Abiturienten der Märkischen Schule nicht vorbei.

Heinz-Werner Kessler



Pennäler der Märkischen Schule

Die heute noch verbreitete Auffassung, die Nachricht vom Beginn des Ersten Weltkriegs habe die Bevölkerung begeistert aufgenommen, verschleiert die wirkliche Stimmungslage. Diese reichte tatsächlich von schlichter Verweigerungshaltung über Ratlosigkeit und Erschütterung bis hin zu patriotischem Überschwang und sogar einer gewissen Hysterie (Hirschfeld, in: Der Erste Weltkrieg, S. 31). An den reichsweit abgehaltenen Jubelfeiern beteiligte sich wirklich nur eine Minderheit der Bevölkerung, überwiegend aus dem bürgerlichen Lager (Hirschfeld, a. a. O., S. 39).

Insbesondere im Ruhrgebiet verhielt sich die große Masse der Menschen reserviert. Hier erwies sich die „allgemeine Kriegsbegeisterung weitgehend als Minderheitenphänomen, nicht unwesentlich auch von Jugendlichen und Studenten getragen. Es ist also keineswegs verwunderlich, dass dieser „Radaupatriotismus“ (Hirschfeld, a. a. O., S. 33) viele Gymnasiasten ergriff. Und unvermittelt gewann das Wort des römischen Dichters Horaz (65 v. Chr. bis 8 v. Chr.) „Dulce et decorum est, pro patria mori“ (Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben) für sie ab dem 1. August 1914 enorme Bedeutung.

Nachdem die russische Mobilmachung (31. Juli 1914) bekannt geworden war, sangen (auch) die Wattenscheider Schüler selbst in den Unterrichtspausen vaterländische Lieder. Doch blieb es keineswegs beim Singen z. B. der Nationalhymne oder der „Wacht am Rhein“; viele junge Männer (und teilweise Jugendliche) stellten sich spontan in den Dienst der Armee, um „für Kaiser und Reich“ zu kämpfen (und oft auch zu fallen).

Gleich in den ersten Kriegstagen (am 6. August 1914) gestattete das Provinzial-Schulkollegium den 13 Oberprimanern, eine „Notreifeprüfung“ abzulegen. Da das Schuljahr zu jener Zeit kurz nach Ostern begann, hatten die jungen Männer zu diesem Zeitpunkt gerade die Hälfte des Schuljahrs absolviert. Geschenkt wurde ihnen das vorzeitig zu erwerbende Reifezeugnis indessen nicht: Voraussetzung war das Versprechen, sich an die Front zu melden.

Der Prüfungskommission unter Vorsitz des zum Königlichen Kommissar ernannten Schuldirektors Prof. Dr. Hellinghaus (als Vertreter des Kuratoriums wohnte Ehrendomherr Propstdechant Hausmann bei) stellten sich:

Johann Bohnenkamp, Karl Dolle, Wilhelm Erenkämper, Georg Franz (Bochum), Wilhelm Gamm (Weimar), Fritz Jansen, Hans Kuhlmann, Theodor Oeben, Ernst Russel (Gelsenkirchen), Reinhard Schrader (Gelsenkirchen), Ernst Wiesmann, Franz Wulf (Werl).

Alle Kandidaten legten die Prüfung erfolgreich ab (vgl. AWZ vom 6. August 1914). 12 der Abiturienten zogen entsprechend ihrer eingegangenen Verpflichtung in den Krieg, einer wurde als wehruntauglich zu seiner großen Enttäuschung zurückgewiesen (Heckmann, in: Die Märkische Schule 1873 - 1998, S. 53 f.).

Die Durchführung sog. Notreifeprüfungen zog sich durch die gesamte Kriegszeit und beschränkte sich nicht immer auf Schüler der Oberprima. So berichtet die AWZ (vom 30. Oktober 1915), dass „der Gardeleutnant d. R. und Inhaber des Eisernen Kreuzes Heinrich Feldmann aus Herzebrock, welcher im vergangenen Jahr zu den Fahnen geeilt war“, die Prüfung „glänzend bestanden“ hat. Dass der Prüfling sich der Prüfungskommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Hellinghaus „in feldgrauer Uniform“ stellt, versteht sich aus dem Zeitgeist eigentlich von selbst.

Viele von denen, die mit mehr oder weniger großer Begeisterung in den Krieg gezogen waren, sahen die Heimat nicht wieder. Als erster Lehrer des Gymnasiums fiel bereits im August 1914 Dr. Herbert Münker, auch er war freiwillig zu den Fahnen geeilt; der erste der Notabiturienten, der „für Kaiser und Vaterland“ fiel, war Hans Bohnenkamp, für den am 9. Januar in der Aula des Gymnasiums eine Trauerfeier zelebriert wurde.

AWZ vom 9. Januar 1915: Gymnasialfeier für Kriegsheld Hans Bohnenkamp

Heute morgen fand auf der Aula des Gymnasiums eine Gedenkfeier zu Ehren des den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen Abiturienten Hans Bohnenkamp statt, welcher zu Beginn des Krieges die Reifeprüfung bestanden hatte und dann als Kriegsfreiwilliger zur Fahne geeilt war. Nachdem zunächst der Gesangschor die herrliche Motette von Graus „Auferstehen, ja auferstehen wirst du“ (Text, siehe Seite 18) vorgetragen hatte, hielt der erste Oberlehrer Prof. Gomolinsky dem Heldenjüngling einen warmen, tief empfundenen formvollendeten Nachruf, indem er zugleich der anderen Abiturienten des Gymnasiums gedachte, die bis jetzt den Heldentod gestorben sind. Es sind nicht weniger als sechs, eine verhältnismäßig große Anzahl, nämlich: Leutnant Bock, Leutnant Reers, Gerichtsreferendar Greve, Leutnant Kuhlmann, Bergreferendar Große-Thie und Gerichtsreferendar Schulte-Vieting. Dazu kommt noch der aus der Unterprima ins Feld geeilte Fahnenjunker Hellinghaus. Außerdem haben zahlreiche andere frühere Schüler des Gymnasiums bereits den Helden Tod fürs Vaterland erlitten. Das vom Chor vorgetragene Lied „Kein schön'rer Tod ist auf der Welt, als den vorm Feind erschlagen!“ (Text, siehe Seite 18) schloß die Feier.

Dr. Jost Benfer

Auferstehn

*Auferstehn, ja, auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben
Halleluja!*

*Wieder aufzublühn, werd ich gesät.
Der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben
Uns ein, uns ein, die starben.
Halleluja!*

*Wie den Träumenden wird's dann uns seyn!
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden.
Der müden Pilger Leiden
Halleluja!*

*Ach, ins Allerheiligste führt mich
Mein Mutter dann, lebt' ich
Im Heiligthume
Zu seines Namens Ruhme.
Halleluja!*

Kein schön'rer Tod ist in der Welt

*Kein schön'rer Tod ist in der Welt
Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.*

*Im engen Bett nur Ein'r allein
Muß an den Todesreihen,
Hier aber find't er Gesellschaft fein,
Falln mit wie Kräuter im Maien.*

*Manch frommer Held mit Freudigkeit
Hat zugesetzt Leib und Blute,
Starb sel'gen Tod auf grüner Heid,
Dem Vaterland zu gute.*

*Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.*

*Mit Trommelklang und Pfeifen getön
Manch' frommer Held war begraben,
Auf grüner Heid gefallen so schön,
Unsterblichen Ruhm tut er haben.*

*Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer vorm Feind erschlagen
Auf grüner Heid, im freien Feld,
Darf nicht hör'n groß Wehklagen.*

Beratung bei der Anfertigung historischer Facharbeiten

Für Oberstufenschüler, die im laufenden Schuljahr eine Facharbeit über ein lokalgeschichtliches Thema schrieben, bot der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid einen besonderen Service an: von Ende Dezember 2013 bis Ende März 2014 konnten sie sich bei ihrer Material- und Literatursuche von Heinz-Werner Kessler beraten lassen. Die Beratung fand jeden Montag von 14.30 bis 15.30 Uhr in der Wattenscheider Ecke der Stadtbücherei im Gertrudiscenter statt. - Diese Beratungsmöglichkeit wurde rechtzeitig in der Lokalpresse bekanntgegeben und wurde von Kontakten zu den höheren Schulen vor Ort unterstützt.

Insgesamt haben drei Oberstufenschüler diese Beratungsmöglichkeit in Anspruch genommen. Darüber hinaus gab es auch Schüler, die sich bei der Bibliotheksaufsicht außerhalb der angesetzten Zeit nach eine Beratung erkundigten. Der erste Schüler erschien schon vor den Weihnachtsferien.

Ein anderer Schüler erbat sich noch kurz vor Abgabetermin telefonisch Quellenhinweise. Bei der Suche nach Hilfsmitteln in Stadtbücherei während der Beratungszeit waren auch die aufsichtführenden Bibliothekare behilflich.

Korrigierende Eingriffe in die Erstellung der Facharbeit wurden während der Beratung vermieden. Besprochen wurden das inhaltliche Potential des gewählten Themas, die Berücksichtigung möglicher Unterthemen, die Notwendigkeit thematischer Eingrenzungen und Schwerpunkte, Hinweise zur verfügbaren Fachliteratur und zum Quellenmaterial. Daneben wurde die Schülern über die Benutzung des benachbarten Stadtarchivs und der Stadtbücherei informiert. Dem einen oder anderen Schüler reichten diese Hilfestellungen nicht aus. So wurde darum gebeten, die erstellte Literaturliste oder einen bestimmten Textteil zu korrigieren, was jedoch die Eigenständigkeit der Facharbeit in Frage gestellt hätte und deshalb vom Berater abgelehnt wurde. Ein großes Schülerinteresse, das über inhaltliche Fragen hinausging, richtete sich auf die wissenschaftliche Form der Facharbeit. Hier konnte auf die in der Stadtbücherei verfügbaren Hilfsmittel verwiesen werden.

Die Beratungszeit wurde von Anfang an so gewählt, dass Oberstufenschüler, die Nachmittagsunterricht hatten, noch die Möglichkeit hatten, das Stadtarchiv aufzusuchen. Zu Beginn der Beratung war das Archiv bis 16.30 Uhr geöffnet. Diese Öffnungszeiten wurde aber im neuen Jahr um eine Stunde gekürzt, so dass eine Archivarbeit während der Beratungszeit nicht mehr möglich war.

Für Schüler, die sich von Materialien Kopien machen wollten, erwiesen sich die Kopiergebühren in der Stadtbücherei als zu hoch (0,10 € pro Kopie). Fotografieren mit dem Handy oder das Kopieren kürzerer Texte auf dem Laptop konnten hier z. T. Abhilfe schaffen.

Abschreckend auf Schüler, die sich Bücher für ihre Facharbeit in der Stadtbücherei ausleihen wollten, wirkte der Umstand, dass sie sich einen Benutzerausweis für 10,- € ausstellen lassen mussten, wenn sie noch keinen besaßen. Eine Gebühr von 5,- € wäre in diesem Fall vielleicht schülerangemessener.

Wenn dem Fach Geschichte in der Schule wieder mehr Bedeutung zukommen soll, wie Schulministerin Löhrmann Anfang dieses Jahres betonte (siehe WAZ vom 3. Febr. 2014), dann muss sich dieses Desideratum auch in der materiellen und personellen Ausstattung der Lernorte niederschlagen: mehr Arbeitsplätze mit Lesegeräten in den Archiven, längere Öffnungszeiten der Archive aufgrund einer besseren personellen Besetzung, geringere Benutzergebühren für Schüler in öffentlichen Bibliotheken. Außerdem sollte daran gedacht werden, dass ein über die Woche durchgängig langer Nachmittagsunterricht interessierten Schülern die Chance nimmt, ein Archiv aufzusuchen.

hwk



Die Sommerfeste des Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid gehören zur Tradition des HBV und - ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. In den letzten Jahren wurde das Fest mit großem Erfolg vor dem und in dem Heimatmuseum im Helps Hof in Wattenscheid-Sevinghausen, In den Höfen 37, durchgeführt. Für die Besucher gehören, so scheint es, das Heimatmuseum und der HBV zusammen. Auch in diesem Jahr wird es am Samstag, **21.6. 2014 von 15 - 19 Uhr** Stände von Kunsthandwerkern zu sehen sein. Auch für musikalische Unterhaltung und einen Bücherstand des HBV ist gesorgt. Dazu gibt es Gegrilltes, selbstgebackenen Kuchen nebst dazugehörigem Kaffee und am Bierstand Alkoholisches oder Alkoholfreies. Die Gesamtleitung hat auch diesmal wieder der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Norbert Herden, übernommen.

Einladung

Buch-Neuerscheinung „Wattenscheid wie es gestern war“



Ein Bildband unter dem Titel „Wattenscheid wie es gestern war“. Eine fotografische Reise von der Nachkriegszeit bis 1975. Wolfgang Berke, ein nicht Wattenscheider, hat 167 Fotos aus dem Presse- und Informationsamt der Stadt Bochum und in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv – Bochumer Zentrum für Stadtgeschichte veröffentlicht. Erschienen ist das Werk im Klartext Verlag Essen; April 2014. ISBN 978-3-8375-1193-2. Preis **14,95 €**.

Grundsätzlich sind solche Bemühungen, unser altes Wattenscheid aus vergangenen Zeiten ins Bild zu setzen, zu begrüßen. Zumal in dem angegebenen Zeitraum, von den Nachkriegsjahren bis 1975 eine ungeheure Wandlung des Wattenscheider Stadtbildes stattgefunden hat. Die Beschreibung der Bilder entspricht aber in einigen Fällen nicht den gegebenen Tatsachen. Das bedeutet auch dass in Bochumer Kreisen nicht alle Wattenscheider geschichtlichen Feinheiten angekommen sind. Bei solch einer Buchveröffentlichung sollten Fehler weitgehendst vermieden werden und man hätte auch einmal den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. um eine Durchsicht vor der Drucklegung bitten können, mit Sicherheit wären so einige Fehler erkannt worden.

Der Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid ist dem Jakobsweg in besonderer Weise verbunden. Mittlerweile wurde auch auf Bochumer und Wattenscheider Gebiet der Jakobsweg gekennzeichnet. Der HBV hat auch bereits Führungen vorgenommen.

Nunmehr steht ein Projektvorschlag im Raum, den wir unseren Lesern nachfolgend gern präsentieren wollen.

Ein Pilgerdenkmal für den Wattenscheider Jakobsweg

Pilgerdenkmäler gehören zur Kultur des Jakobsweges in ganz Europa. Der Bochumer Jakobsweg wurde im Kulturhauptstadtjahr 2010 eröffnet und erfreut sich seitdem einer zunehmenden Beliebtheit. Ein Pilgerdenkmal an der ausgeschilderten Strecke würde die Attraktivität des Jakobsweges steigern und für die Zukunft sichern. Insbesondere ein Standort an der Kreuzung Berliner Straße und Wattenscheider Hellweg würde wegen des dortigen hohen Verkehrsaufkommens eine große Werbewirksamkeit besitzen und zu einem kulturellen Aushängeschild für Bochum und Wattenscheid werden. An diesem Standort würde der Heilige Jakobus nicht nur die mittelalterliche Pilgertradition in unserer Stadt versinnbildlichen, sondern auch als Schutzpatron der Autofahrer in Erscheinung treten. - Natürlich wären auch andere Standorte denkbar. - Als Form des Pilgerdenkmals kommt die Skulptur des heiligen Jakobus in der Bartholomäus-Kapelle in Sevinghausen in Frage, die in Lebensgröße oder - besser - in einem über Lebensgröße liegenden Format nachgebildet werden könnte. Eine Nachbildung der Wattenscheider Pilgerfigur würde auch dem Anspruch der künstlerischen Originalität und Einzigartigkeit gerecht, weil die Jakobusfigur - wahrscheinlich um 1500 in Kalkar entstanden - ein Unikat darstellt. - Die Denkmalfigur sollte ebenerdig aufgestellt werden, und zwar mit Blick nach Westen, dem weiteren Verlauf des Jakobsweges folgend. Mit dieser Blickrichtung würde auch eine Verbindung zur Bartholomäus-Kapelle hergestellt, die in etwa 300 m Entfernung von der Kreuzung liegt. - Als Material kommt - auch wegen des Bezuges zur örtlichen Eisen- und Stahlindustrie - Metall oder Metallblech in Frage. Das Material muss auf jeden Fall so stabil sein, dass das Denkmal nicht beschädigt oder geraubt werden kann. - Um das Denkmal könnten Bänke aufgestellt werden, damit der Standort Pilgern und Passanten auch als Rastplatz dienen kann. Zu begrüßen wäre ebenfalls eine Lichtinstallation, die das Denkmal auch bei Dunkelheit effektiv in Szene setzt. Von farbigem Licht sollte jedoch kein Gebrauch gemacht werden, es würde den Anblick des Denkmals nur Verkitschen.



Vortragsreihe

„Der erste Weltkrieg“

Am 27. August 2014 beginnt eine Vortragsreihe des HBV Wattenscheid über den Ersten Weltkrieg, die sich über insgesamt vier Abende erstrecken wird. Den Auftakt macht ein Vortrag von Rudolf Enkhaus über die allgemeine Ereignisgeschichte. Bis zum Dezember folgen dann drei weitere Vortragsabende, die sich jeweils mehreren Einzelaspekten der Wattenscheider Lokalgeschichte widmen. Die Veranstaltungen werden wie üblich auf der Kirchenburg stattfinden und um 19.30 Uhr anfangen.

Hier die Veranstaltungsreihe im Überblick:

- 27. August 2014** Rudolf Enkhaus: Überblick über die allgemeine Ereignisgeschichte des Ersten Weltkrieges
- 24. September 2014** Dr. Jost Benfer und Andreas Halwer: Von den Kriegserinnerungen der Veteranen von 1870/71 über Feldpostbriefe aus dem Ersten Weltkrieg zu den „Souvenirs de la Ruhr“ 1923/24 - Soldaten erleben ihren Einsatz
- 26. November 2014** Andreas Halwer:
Frauenarbeit an der Heimatfront
Rudolf Wantoch:
Reservelazarett in Wattenscheid
Rudolf Wantoch:
Kriegsgefangene in Wattenscheid
- 3. Dezember 2014** Dr. Jost Benfer:
Die Versorgungslage in Wattenscheid
Wilhelm Neuhoff:
Die evangelische Kirche im Ersten Weltkrieg
Heinz-Werner Kessler:
Ein Wattenscheider Beispiel für die deutsch-französische Versöhnung nach der Schlacht von Verdun 1916

Ankündigungen

27. Juni 2014

Wattenscheider Kulturnacht

In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Forum Bochum und der Kunstwerkstatt am Hellweg wird der HBV während der Wattenscheid der Kulturnacht in der Propsteikirche St. Gertrud

unterschiedliche Beiträge zum Thema „Pilgern“ präsentieren:



Delia Albers lädt zu einer kunst-

historischen Führung durch die Gertrudiskirche ein; die Kunstwerkstatt am Hellweg zeigt einen Film über die Pilgerstätten in Jerusalem, Rom und Santiago de Compostela, den Dr. Reinhard Cebulla und Heinz-Werner Kessler mit passenden Texten zur Geschichte und Motivation des Pilgerns kommentieren werden. - Pilgergesänge aus mehreren Jahrhunderten werden im Anschluss daran von der Jungen Chorgemeinschaft zu hören sein. Ergänzt werden diese Beiträge durch einen Vortrag von Stadtarchivar Andreas Halwer in der Stadtbücherei im Gertrudiscenter zum Thema „Gastliches Wattenscheid - Vom Malatenhaus am Pilgerweg über die Gasthäuser der Bürger und Bergleute zur Zuwanderung in Krieg und Frieden.“

30. Juni 2014

Wanderung über den Jakobsweg

Heinz-Werner Kessler wird über den Jakobsweg führen.

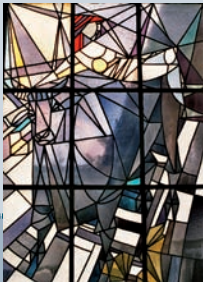
Startpunkt wird in diesem Jahr das Kortum-Denkmal im Kortum-Park sein, das Ziel die Bartholomäuskapelle in Sevinghausen.

Die Wanderung wird um 16.00 Uhr beginnen und voraussichtlich nach ungefähr vier Stunden beendet sein.



14. September 2014

Tag des offenen Denkmals - Motto: FARBE



Auf Anregung des Stadtgeschichtlichen Arbeitskreises wird der HBV Führungen zu Wattenscheider Glasfenstern anbieten. Geplant sind Führungen von Delia Albers und Christa Werneke-Kupcic zu Glasfenstern von Hubert Spierling in der Propsteikirche St. Gertrud und Josephskirche. Eine weitere Führung, zu der Heinz-Werner Kessler einlädt, wird sich Werner Habigs Europafenster in der Märkischen Schule widmen.

Schlaglichter unserer Arbeit



Die Viertklässler vor der Stele auf dem Nivelles-Platz

Am 5. März führte Heinz-Werner Kessler eine Gruppe von Viertklässlern über den Historischen Stadtrundweg. Eine Station des Weges die Stele auf dem Nivelles-Platz, die an die von Nazis ermordeten Wattenscheider Juden erinnert.

Am 15. März führte Heinz-Werner Kessler wiederum 20 Teilnehmer das historische Wattenscheid. Startpunkt war diesmal der Stadtgarten. Besondere Betrachtung erfuhren u.a. der August-Bebel-Platz, der in seinen alten Strukturen noch erkennbar ist, die Kirchenburg mit der Propsteikirche, die Alte Kirche am Markt, das Ehrenmal an der Bahnhofstraße, die Gedenkstele an die ermordeten Juden auf dem Nivellesplatz oder das Denkmal des von den Nazis ermordeten Nikolaus Groß. Diese Führungen haben sich etabliert und werden fortgesetzt.



Mosaiken im neuen Teil des Wattenscheider Rathauses

Am 27. April führte Heinz-Werner Kessler wiederum über den von Gerhard Lutter angeregten und vom HBV eingerichteten Bergbauwanderweg in Höntrop und Eppendorf. Erneut hatten sich eine Reihe Interessierter eingefunden, um sich über diesen mittlerweile auch überregional bekannten Wanderweg, der die Geschichte des frühen Bergbaus in der Region beschreibt, führen zu lassen. Diese Führungen werden fortgesetzt.



Die Besuchergruppe im Marienhospital

Am 23. Mai referierte Heinz-Werner Kessler erneut über die „Wattenscheider Veme“. Über die besondere Bedeutung des Themas berichtete bereits „Der Wattenscheider“ in seiner Ausgabe 1/14. Zum ersten Mal fand im HBV ein Vortrag an einem Nachmittag statt.



Führung - Bergbauwanderweg

HBV besuchte Aachen und Kornelimünster

Am 17. Mai 2014 führte die 50. Tagesfahrt in der Geschichte des HBV nach Aachen und Kornelimünster. Aachen gehört zu den bedeutendsten und schönsten europäischen Städten und ist besonders durch Karl den Großen von hervorragender Bedeutung für die deutsche und abendländische Geschichte. Die Teilnehmer nahmen an einer informativen Altstadtführung zu der auch eine Führung durch das Historische Rathaus (mit Krönungssaal) gehörte. Die Teilnehmer besuchten auch die Domschatzkammer, die herausragenden Exponate der europäischen Kultur präsentiert und sahen sich im zum Weltkulturerbe gehörenden prächtigen Dom um, „die“ Stätte der europäischen Hochkultur.

Besucht wurde auch das nahe gelegene Kornelimünster, mit seinem historischen Stadtkern, der zu den schönsten des Rheinlandes zählt sowie die dortige ehemalige Benediktinerabtei mit der berühmten Abteikirche, eine Gründung Ludwig des Frommen, dem Sohn Karls-des-Großen, in der eine tausendjährige Baugeschichte von der karolingischen Zeit über die Gotik bis zum Barock in seltener Form studiert und nachvollzogen werden kann.

Die Reiseleitung hatte erneut Klaus-Peter Hülder übernommen. Die Tagesfahrten werden fortgesetzt.



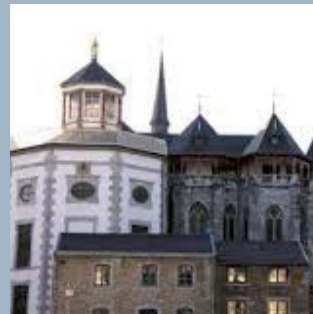
Aachener Horn



Pfalzkapelle



Karl der Große
als Aachener Printe



Kornelimünster

HBV besucht am 6.9.2014 Höxter und Schloß Corvey



Höxter



Kloster Corvey

Die nächste Tagesfahrt des Heimat- und Bürgerverein Watten-scheid führt am Samstag, **6. September 2014**, in die ostwest-fälische Stadt Höxter und ins Schloß Corvey. Höxter ist geprägt durch die Weserrenaissance und seine malerischen Fachwerk-häuser. Besonders sehenswert sind das historische Rathaus von Anfang des 17. Jh sowie das Adam-und-Eva-Haus mit einem Holzrelief des Sündenfallpaars. Die „Dechanei“ aus dem 16. Jh. ist mit seiner zweigiebeligen Front mit über 60 Fächerrosetten wahrscheinlich das bedeutendste Bauwerk der Weserrenaissance. Die Ursprünge der Kirche St. Kilian mit seinem Doppelturm reichen bis ins Jahr 1075 zurück. In Höxter besteht Gelegenheit zu einer Ausflug-Rundfahrt auf der Weser. Das Kloster Corvey ist eine Grün-dung Ludwig des Frommen von 802. Das karolingische Westwerk aus dem 9. Jahrhundert ist mit seiner reichhaltigen Ausstattung der Karolingerzeit einzigartig in Mitteleuropa. Corvey war zeitwei-lig kultureller und politischer Fixstern der damaligen Welt. Hier wirkte als Bibliothekar auch Hoffmann von Fallersleben, der Dichter des Deutschlandliedes. Corvey soll wegen seiner Bedeutung in die Weltkulturerbe-Liste aufgenommen werden.

Für die HBV-Teilnehmer gibt es Führungen sowohl in Höxter als auch in Corvey. Anmeldungen sind möglich unter **02327/82170**. Klaus-Peter Hülder hat wieder die Reiseleitung übernommen. Der Fahrpreis beträgt € 26 p.P. Abfahrt ist am **6.9.2014, 7.00 Uhr**, der August-Bebel-Platz („Ilse“). Die Rückkehr ist für 20 Uhr vorge-sehen.

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. – Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____

zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e.V.

Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift

»Der Wattenscheider«.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab dem 1. Januar 2002 jährlich 12,- €

für Familienmitglieder, Schüler, Studenten und Rentner 9,- €

für juristische Personen 25,- €

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum IBAN: DE 53 43050001 0000 951582 SWIFT-BIC: WELADED180C

Name, Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon (priv., dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V. widerruflich,

den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ €

und eine Zuwendung in Höhe von _____ €

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Geldinstitut: _____

Ort, Datum, Unterschrift

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.,

An der Papenburg 30a, 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift
Anschriftenberechtigungskarte senden an

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V.
An der Papenburg 30a
44866 Bochum-Wattenscheid



Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der »leibhaftigen« Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken	2,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit	1,50 €
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte	1,50 €
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser	1,50 €
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids	5,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n)	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel	15,00 €
HBV (Hrsg.):	Anstecker »Siegel der Stadt Wattenscheid«	4,00 €
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (klein und groß)	1,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm)	8,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin »Sankt Gertrud« (60 x 120 cm)	25,00 €
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne (80 x 180 cm)	45,00 €
Franz-Werner Bröker:	Illustrierte Stadtgeschichte (digitalisierte s/w-Neuauflage)	15,00 €
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen	9,00 €
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972–1974	12,00 €
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf	12,00 €